

Kritische Fragen zum Asylland Schweiz

USTER Die Maturanden der Kantonsschule Uster befassten sich eine Woche lang mit dem Thema Asylpolitik Schweiz. Auf dem Programm standen Referate von Experten, Begegnungen mit Flüchtlingen und zum Schluss eine Podiumsdiskussion mit vier Nationalräten.

Die beiden Schülermoderatoren kommen gleich zur Sache. «Wann haben Sie zum letzten Mal persönlich mit einem Flüchtling gesprochen?». Die Frage richten sie an die vier Nationalräte auf dem Podium. Links haben Balthasar Glättli (Grüne) und Angelo Barriello (SP) Stellung genommen, rechts Barbara Steinemann (SVP) und Rosmarie Quadranti (BDP). Zwischen ihnen stehen Siro Koch (19) und Nicolas Bodenmann (18). Mit diesem Start zur Diskussion leiten die beiden durch Themen wie Flüchtlingsintegration, Rücksendegründe bis hin zum Botschaftsasyl und dem Referendum zum abgekürzten Asylverfahren.

Informiertes Publikum

Der Saal ist voll, die anwesenden Schülerinnen und Schüler verfolgen den Wortwechsel. Ab und zu geht ein kritisches Murmeln durch den Saal. Das Publikum ist nämlich gut informiert: Seit Tagen beschäftigen sich die rund 90 Sechstklässler der Kantonsschule Uster mit dem Thema Asylpolitik Schweiz.

Im Vorfeld besuchten verschiedene Referenten die Kantonsschule: Vertreter der Schweizerischen Flüchtlingshilfe sowie des Staatssekretariats für Migration (SEM) stellten den Schülern die verschiedenen Schritte eines Asylverfahrens in der Schweiz vor. Wie lange bleibt ein Flüchtling im Empfangszentrum des Bundes? Was erwartet die Flüchtlinge, bis sie einen Asylbescheid erhalten? Amnesty International informierte über die Lage in Eritrea. Die Ustermer SP-Stadträtin Barbara Thalmann wies auf die Herausforderungen und Aufgaben einer Stadt

wie Uster in Verbindung mit Flüchtlingen hin. Es sei wichtig, dass sich die Schüler ein Gesamtbild über die komplexe Lage verschaffen können, sagt Geschichtslehrer Patrick Burger: «Der Begriff Asyl soll nicht als grosse dunkle Bedrohung wahrgenommen werden.»

Erfahrungsberichte

Zu diesem Gesamtbild gehört auch die Realität der Flüchtlinge in der Schweiz. Eindrücklich schilderten anerkannte Flüchtlinge ihre Gründe für die Flucht

in die Schweiz. Eine Frau gehört in Somalia zu einer Stammesminderheit. Sie flieht nach jahrelanger Unterdrückung und Misshandlung mit 18 Jahren in die Schweiz. Heute lernt sie Bäcker-Konditorin. Ein Journalist musste aus Sri Lanka fliehen, nachdem er mehrfach bedroht und festgenommen worden war. Er wurde beschuldigt, den Rebellen anzugehören.

Am Dienstag besuchten die Schüler in Gruppen aufgeteilt drei Durchgangszentren sowie eine Schule für minderjährige Flüchtlinge im Kanton Thurgau. Sie erhielten einen Eindruck von den dortigen Wohnverhältnissen und Lebenssituationen. Am Ende der Woche wurde im Gegenzug eine Gruppe von Flüchtlingen an die Kantons-

schule Uster eingeladen (siehe unten stehenden Artikel).

Verantwortungsvolle Bürger

Die Politiker auf dem Podium haben es also nicht einfach: Die Schüler sind bestens vorbereitet. Sie wissen zum Beispiel, wie schwierig es ist, legal mit einem «F-Status» Arbeit zu finden. Dem Vorwurf, alle Flüchtlinge würden auf Kosten der Sozialhilfe leben, widersprechen die Schüler. Sie lassen sich auch nicht von Zahlen und Schlagwörtern beeindrucken. Sie nehmen aber auch zur Kenntnis, dass, abgesehen von der SVP, keine Partei eine Schliessung der Grenzen befürwortet.

Patrick Burger ist stolz auf die Voten aus der Schülerschaft. «Ziel war es, dass die Schüler

als verantwortungsbewusste Staatsbürger mitdiskutieren können.»

«Nicht zerfleischen lassen»

Die beiden jungen Moderatoren scheuen sich auch nicht vor provokativen Fragen. Soll eine HIV-positive Frau heimgeschickt werden? Politikerin Barbara Steinmann weicht aus, die Moderatoren haken selbstbewusst nach: «Wir haben Ihnen eine Ja oder Nein-Frage gestellt.»

Ihr Ziel haben die Moderatoren auf jeden Fall erreicht, wie Siro Koch sagt: «Man darf sich einfach nicht von den Politikern zerfleischen lassen.»

Carolina Ferrara

Bildergalerie unter bilder.zol.ch



Eindrückliche Begegnungen für beide Seiten: Im Rahmen der Themenwoche zur Schweizer Asylpolitik besuchte eine Gruppe anerkannter Flüchtlinge die Kantonsschule Uster, wo sie mit den Sechstklässlern persönliche Erfahrungen austauschten.

Bilder Markus Zürcher

«Ich konnte sehr viele Vorurteile ablegen»

USTER Rund 50 Flüchtlinge besuchten am Freitag die Kantonsschule Uster. Dort bereiteten ihnen die Sechstklässler, mit denen sie sich schon zuvor zu einem Austausch getroffen hatten, einen grossen Empfang.

Die Schweizer Pünktlichkeit ist bekannt. Höflicherweise erschien deshalb am Freitagmorgen der Car mit den rund 50 Flüchtlingen 15 Minuten zu früh. Nun mussten die Schüler der Kantonsschule Uster schnell reagieren: Mit Schriftzügen in verschiedenen Sprachen hiessen sie die Besucher willkommen, dann startete die Führung durchs Schulareal. Der herzliche Empfang war für die Schüler Ehrensache. Am Dienstag waren die Sechstklässler zu Gast in mehreren Flüchtlingseinrichtungen im Kanton Thurgau gewesen. Die Schüler lernten dort die Flüchtlinge kennen und wurden von ihnen traditionell bekocht.

Die im Thurgau erlebte Gastfreundschaft wurde in Uster erwidert. Die Schüler demonstrieren Chemie-Experimente und stellen Mikroskope sowie Instrumente zum Ausprobieren bereit. Anschliessend durchliefen alle gemeinsam ein Sportprogramm, das die Jugendlichen auf die Beine gestellt hatten. Zum Abschluss konnten sich die Flüchtlinge und Schüler während eines gemeinsamen Essens nochmals ausgiebig austauschen. *Carolina Ferrara*

WIE FLÜCHTLINGE UND SCHÜLER DEN AUSTAUSCH ERLEBTEN



Meskela Gebrehiyot, 24, Eritrea
Ich komme aus Eritrea. Ich ging alleine von zu Hause weg, war für neun Monate im Sudan, ging dann nach Libyen und kam mit dem Boot nach Italien und so in die Schweiz. Hier lebe ich seit sechs Monaten und warte auf einen Entscheid. An fünf Tagen pro Woche gehe ich am Morgen in die Schule in Weinfelden. Der Tag heute macht mich sehr glücklich, ich habe viele verschiedene Leute, Berufe und Sprachen kennengelernt. Es ist schön, mit allen zusammen hier zu sein. Besonders gefallen hat mir das Experiment, wo Flüssigkeit fest wird. Und den Schmetterling, als ich durch das Mikroskop gesehen habe. Wir haben den Schülern heute dafür auf dem Djembe einen typischen Rhythmus aus Eritrea vorgespielt.



Bigna Hut, 18, Uster
Durch den persönlichen Kontakt mit den Flüchtlingen ist für mich eine ganz andere Welt aufgegangen. Zuvor war für mich ein «Flüchtling» ein völlig abstrakter Begriff. Nun verbinde ich mit dem Thema ein Bild, das voller schöner Emotionen ist. Wir haben zusammen gegessen, geredet, Spiele gespielt, das gegenseitige Interesse war gross. Medien konnten mir zuvor nur begrenzt vermitteln, was es heisst, auf der Flucht zu sein. Es beruhigt mich sehr, dass es in der Schweiz menschenwürdige, unterstützende Massnahmen für Flüchtlinge gibt, und dass die Lage unter Kontrolle ist. In meinem Zwischenjahr nach dem Gymi könnte ich mir gut vorstellen, mich in einem Freiwilligenprogramm für Asylbewerber zu engagieren.



Delsoz Hasan, 26, Syrien
In Syrien ist Krieg, und ich musste aus Damaskus weggehen. Arbeiten konnte ich nicht mehr. Ich war zuerst im Irak, dann reiste ich in die Türkei und dann via den Balkan zu Fuss in die Schweiz. Meine Brüder sind immer noch im Irak. Das Schulsystem in Syrien ist ähnlich wie in der Schweiz. Wir gehen auch bis wir 20 Jahre alt sind in der Schule. Mein Lieblingsfach war Philosophie: Platon, Sokrates und Gesetze des Lebens interessieren mich. Ich versuche, mit vielen Menschen hier zu sprechen, ich rede gern. Ich mag das Leben und den Frieden. Ich glaube auch, dass viele Menschen Frieden wollen. Deshalb habe ich noch Hoffnung, dass eines Tages der Krieg in Syrien endet.



Marco Cina, 18, Uster
Mich hat die enorme Offenheit der Flüchtlinge beeindruckt. Sie haben so viel Leid, so viel Unmenschliches erlebt. Trotzdem waren sie bereit, mit uns darüber zu sprechen. Besonders berührt hat mich zum Beispiel, als mir ein Gleichaltriger von seiner dreimonatigen Reise durch die Wüste erzählt hat. Ich habe nun ein genaueres Bild von den verschiedenen Stationen auf der Flucht. Da gibt es noch mehr als die Fahrt übers Mittelmeer, das war mir vorher nicht wirklich bewusst. Gerade durch die Gespräche mit den Flüchtlingen konnte ich sehr viele Vorurteile ablegen. Es ist mir wichtig, dass wir die Flüchtlinge als Menschen sehen und sie nicht einfach als «Flüchtlinge» abstempeln. *gff*

Circus Knie geht auf Tournee mit «Smile»

RAPPERSWIL-JONA Die 98. Tournee des National-Circus Knie startet am Donnerstag, 17. März, in Rapperswil. Er besucht 41 Gastspielorte. In Wetzikon wird er seine Zelte dieses Jahr nicht aufschlagen.

Die diesjährige Tournee steht ganz im Zeichen des Mottos «Smile». Oberländer haben aber leider nichts zu lachen, was den Tourneepfad betrifft, gastiert der Circus Knie dieses Jahr doch nirgends im Oberland. Die nächsten Gastspielorte für Oberländer sind Winterthur und Zürich. In Winterthur gastiert der Circus Knie beim Teuchelweiher vom 21. bis 28. März, in Zürich auf dem Sechseläutenplatz vom 4. Mai bis 5. Juni.

Ein Grossbetrieb

Eines der Highlights des neuen Programms dürfte der als «weltbeste Clown» bezeichnete David Larible aus Italien sein. Er war schon 2014 mit Knie unterwegs. Aber auch der Rest kann sich sehen lassen. Neben den Mitgliedern der Familie Knie treten 45 Künstler aus sieben Nationen auf. Präsentiert werden nicht weniger als acht mit einem goldenen Clown, dem Oscar der Zirkuswelt, ausgezeichnete Nummern. So zeigen die fünf Ausnahmetalente der China National Acrobatic Troupe mit «Black & White Fantasy» atemberaubende Handstand-Akrobatik. Gleich mit zwei Nummern ist der Circus Pyongyang im Programm vertreten, einmal mit «Mirror Trapeze» sowie mit «Pas de deux».

Vom 17. März bis 20. November werden an 214 Spieltagen insgesamt 344 Vorstellungen geboten. 220 Mitarbeiter sorgen für den reibungslosen Betrieb. *zo*

Rauchfahne bei Tankstelle

VOLKETSWIL Schall und Rauch: Über der Shell-Tankstelle an der Volketswiler Industriestrasse war am Freitagmorgen kurz vor 8 Uhr eine Rauchwolke ausgemacht worden. Laut «20 Minuten» war ein Kompressor ausserhalb des Migrolino-Gebäudes kaputt. Dadurch habe es eine Rauchentwicklung gegeben und nach Verbranntem gerochen. Wie ein Leser der Pendlerzeitung berichtet, sei das Dach des Gebäudes ausgebeult gewesen und der Schriftzug an der Seite «teils abgefallen und stark in Mitleidenschaft gezogen» worden. Gemäss Angaben der Kantonspolizei Zürich sei beim Zwischenfall niemand verletzt worden. Die Feuerwehr war mit einem Grossaufgebot vor Ort und brachte die Situation rasch unter Kontrolle. *dak*

Stau nach Selbstunfall

VOLKETSWIL Nach einem Selbstunfall auf der Oberlandautobahn staute sich der Verkehr am Freitagmorgen. Zum Unfall kam es kurz nach 8 Uhr zwischen Volketswil und dem Hegnauer S. Der Fahrer war Richtung Rapperswil unterwegs. Nach dem Unfall musste ein Fahrstreifen gesperrt werden, und die Automobilisten mussten sich in Geduld üben. Beim Zwischenfall wurde niemand verletzt. *dak*

